

History

A life with the war

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Serena Black. Von einer Gefangenen zur Kämpferin und Siegerin in nicht einmal einem halben Jahr. Jahrelang wusste niemand, dass sie noch lebt, geschweige denn, dass es sie gibt. Sie wurde entführt, als sie gerade Mal ein Jahr alt war. Nach Sechzehn Jahren, von denen sie drei ein halb Jahre in einem Kerker verbracht hatte, kommt sie endlich mit dank der Hilfe von dem Sohn des besten Freundes ihres Vater, raus aus ihrem Gefängnis. Sie ist frei und das während eines Krieges. Doch auch der Krieg dauert nicht ewig. OCxVK , HPxGW , RWxHG

Vorwort

Die Gesichte ist eigentlich nichts besonders, sondern nur ein Einfall während meines Chemieunterrichts...

Inhaltsverzeichnis

1. 1. Chapter
2. 2. Chapter

1. Chapter

Durch die, eindeutig weiblichen Schrei von oben wurde ich aus meinem Schlaf gerissen. Neben mir zuckte der Körper des blonden Mädchens, Luna hieß sie, glaub ich, erschrocken zusammen. Gut, zu mindestens war sie hier bei mir unten, oder auch nicht so gut, wer war schon freiwillig bei mir unten. Ich hatte sie in den letzten Monaten, trotz ihrer verrückten Art und das sie mir beibringen wollte, dass es Schrumpfhörnige Schnarchkackler gab, lieb gewonnen, obwohl ich mir ihren Namen nur schlecht merken konnte. Aber das war normal, ich konnte mir meistens keine Namen merken. Ich grinste leicht als ich daran dachte, wie sie mir von diesen 'Lebewesen' erzählt hatte. Ich war mir sicher, und dass obwohl ich noch nie außerhalb dieses Hauses und seinen Garten gewesen bin, zu mindestens soweit ich mich erinnern konnte, dass diese Tiere nicht existierten. Mein Blick glitt weiter zu dem alten, schwachen Körper des Zauberstabmachers neben Luna. Seine grauen etwas längeren Haare hingen schlaff und geschädigt seinen Kopf runter und seine sonst so starr und forschenden rein blickenden großen, leuchtenden und blass silbernen Augen waren geschlossen. Ich hatte fast schon die Befürchtung, dass er tot wäre, jedoch bemerkte ich nach einigen Sekunden, wie sich sein Oberkörper leicht hoch und runter bewegte. Er lebte also doch noch. Ich zuckte zusammen. Schon wieder hallte ein Weiblicher Schrei durch die ewig verzweigten Gänge, des Verlies der Malfoys.

Auf einmal setzte sich Luna, wenn sie so hieß, neben mir auf. Ich hatte gar nicht bemerkt, dass sie aufgewacht war. Genauso wenig, wie ich bemerkt hatte, dass sich auch Olivander einen Meter neben mir und ächzen und stöhnen aufgesetzt hatte. „Was ist das?“, fragte Luna verträumt mit ihrer Sing-sang-Stimme. Ihr konnte wirklich nichts die Laune verderben. Seit einem knappen halben Jahr war sie schon zusammen mit Olivander, einen griesgrämigen Kobold, der irgend wo anders hier unten war und mir in diesem Kerker eingesperrt. Ich war zwar schon länger als die drei hier unten, viel länger, aber dass Tat nicht zu Sache. „Ich habe keine Ahnung!“, meinte ich und fügte dann hinzu, „Aber wahrscheinlich foltern sie jemanden.“ Olivander nickte einfach nur, und stöhnte dann wieder vor Schmerzen auf. Ich hatte versucht, ihn so gut es geht hier unten von den Folgen des Cruciatus-Fluches zu heilen, wohlbermerkt ohne Zauberstarb, was mir auch teilweise gelungen war, jedoch nicht ganz. Plötzlich hörte ich, wie eine Stimme, die nicht sehr weit von mir entfernt sein konnte brüllte: „HERMINE!“ „Das klingt wie Ron, was für ein Zufall.“, meinte Luna und kicherte leicht. Ich verdrehte die Augen, sprang auf und lief der Stimme entgegen, die immer noch Hermine brüllte. Eins musste man demjenigen lassen, er hatte ein sehr lautes Organ. Wie ich schon längst vermutet hatte, führte mich die Stimme direkt zu der Tür des Verlieses. Ich stöhnte auf. Also hatte sie schon wieder jemanden gefangen genommen. Ich bemerkte, dass Luna und Olivander mit ein bisschen Entfernung folgten. Olivander lief halb selber halb gestützt auf Luna. Und wenn ich mich nicht irrte, konnte ich im wenigen Licht, dass von den Fackeln an den Wänden kam ein kleinen Schatten gehen sehen. Der Kobold, dessen Name ich nicht einmal kannte. Was mir auch egal war, solange er weder mich noch die anderen anmotzte und uns die Schuld daran gab, dass er hier war. Langsam konnte ich das Licht erkennen, dass die Tür in den Kerker rein lies. Auch die, im Moment noch schwarzen Silhouette zweier männlichen Personen konnte ich ausmachen.

„Wer seid ihr?“, sprach ich sie an, und lies sie anscheinend vor Schreck zusammen zucken. Immer noch ein wenig erschrocken drehten die dich um. Jetzt erkannte ich sie. Der eine hatte rote Haare, eine schlaksige Figur und Sommersprossen im Gesicht. Ron Weasley. Ohne die andere Person anzusehen, wusste ich wer es war. Sie hatten es also doch nicht geschafft. Ich hatte so um sie gehofft.

„Ron und Harry.“, meinte die zweite Person. Ich blickte sie an. Ja, es waren die Jungs deren Bilder mir auf den Fandungsplakaten gezeigt wurden. Demnach musste das Mädchen, das oben schrie Hermine Granger sein. Ich sah mir Ron und Harry noch einmal genauer an. Ron sah, bis darauf dass seine Kleidung über und über mit Schmutz bedeckt war und er einige Schrammen hatte, ganz normal aus. Harry hingegen, ja er hatte auch dreckige Klamotten und ein paar Schrammen, jedoch war zusätzlich dazu noch sein Gesicht rot angeschwollen. Ein Brandzauber. Ich wusste aus eigener Erfahrung, dass sein Gesicht in näherer Zukunft anschwellen würde. Es war also nichts als zu tragisches „Wie ist dein Name?“, meinte Harry fragend und ich musste, bevor ich ihm antwortet erst einmal überlegen, ob ich ihm die Wahrheit sagen sollte. Doch nach kurzer Zeit war ich zu dem Entschluss gekommen, dass er ihn wohl früher oder später selbst rausfinden würde.

Also meinte ich: „Ich bin Serena. Serena Clara Black.“

Ich hätte jetzt mit weit aufgerissenen Augen und schreckhaften Gesichtern gerechnet, doch alles was ich lediglich bekam, war, dass Harry seine Augenbrauen hochzog, was aufgrund des Zustandes seines Gesichts lustig aussah. „Du bist nicht zufällig mit einem Sirius Black verwandt oder?“, fragte mich Ron und sah mich interessiert an. „doch,“ , murmelte ich, „In gewisser Weise.“ „Lass mich raten, du wirst es uns jetzt nicht erklären, oder?“ Während ich den Kopf schüttelte, ertönte plötzlich ein lauter Knall neben uns. Ich drehte mich zur Seite und konnte meinen Augen kaum trauen. „Dobby?“, rief ich erfreut, als ich in die großen Glubschaugen des Hauselfes sah. „Mr Black, ach wie Dobby es freut sie zu sehen.“, meinte er und ich sah, wie er mit seinen Fledermausohren vor Freude leicht zuckte. Er gingen einen Schritt zu und umarmte mein Bein. „Was machst du hier Dobby?“, ich sah den Elfen an und während ich sprach ließ er mein Bein los und schaute mich dann stolz an. „Dobby ist gekommen um seinen Freund Harry Potter zu retten.“ Er sah rüber zu Harry, der ihn nur Erstaunt ansah. „Du kannst hier rein apperieren?“, er sah Dobby fragend an, dieser nickte. „Kannst du auch Leute mit nehmen?“ Dobby nickte wieder. „Kannst du Griphook, Olivander und Luna zum Grimmauld Place bringen?“, Dobby nickte wieder. Ich hatte gar nicht bemerkt, dass Harry sie gesehen hatte. Dann sah Dobby jedoch wieder zu mir. „Und was ist mit Mrs Black? Dobby wird sie nicht hier lassen, sie hat Dobby auch immer geholfen.“ Ich sah Dobby geschmeichelt an. Es stimmte, wir hatten früher manchmal quasi zusammen gearbeitet. Es rührte mich, dass er gerade an mich dachte. Harry jedoch sah mich zweifelnd an. Als ob er sich nicht sicher wäre, ob er mir trauen konnte. Doch dann sah er wieder zu Dobby: „Nehm sie auch mit.“ Dobby grinste ihn an, was bei ihm komisch aussah und nahm dann die Hände von Olivander und Griphook. „Harry, es ist keine so gute Idee sie zum Grimmauld Place zu bringen, das sind jetzt Todesser. Dobby bring sie zu Bill und Fleur nach Shell Cottage, da können auch wir sicher sein.“ Harry zuckte mit den Schultern bevor er nickte und Dobby mit einem lauten Knall verschwand. Keine drei Sekunden später stand er wieder dort und griff ohne zu fragen nacheiner Hand von mir und von Luna. Und kaum das ich auch nur hätte ein Wort sagen können, bekam ich das Gefühl durch einen Schlauch gepresst zu werden und sah nichts mehr. Doch keine Sekunde später standen wir an einem wunderschönen Strand, direkt vor einem Haus, woraus zwei Personen traten. Eine wunderschöne Frau und ein Mann, mit einigen Narben im Gesicht. Kaum dass sie uns sahen meinte die Frau auch schon: „Kommt rein, dort ist es wärmer und es lässt sich leichter auf den Rest warten.“ Wir folgten ihr, als sie sich zusammen mit ihrem Man umdrehte und wieder in das Haus trat.

2. Chapter

Im Inneren des Hauses saßen an einem Tisch schon Olivander, Griphook und Luna. Jeder mit einer dampfenden Tasse, wahrscheinlich Tee, in der Hand. Hier unter dem Tageslicht sah man deutlich, wie ihnen die Monate unten im Kerker zu schaffen gemacht hatten. Sie sahen ausgemergelt, dünn und müde aus. Besonders der Zauberstabmacher sah s aus, als ob er sich nicht mehr lange auf den Beinen halten könne. Schlaff hing sein Körper nur noch so auf dem Stuhl und seine Augen fixierten reglos die Tasse in seinen Händen. Ich mochte es mir gar nicht weiter ansehen. Stattdessen lenkte ich meinen Blick Richtung Fenster, in der Hoffnung dass Dobby dort mit Harry, Ron und Hermine auftauchen würde. Ich sah jedoch nichts. „Sie werden noch eine Weile brauchen.“, meinte der rothaarige Mann und sah mich dann besorgt an. „Du siehst schlimm aus. Wie lange warst du dort unten und wer bist du überhaupt?“ Ich seufzte leise. Er hatte Recht. Auf einen Menschen der im Umfeld von immer einigermaßen gut gepflegten Menschen aufgewachsen ist, musste ich schlimm aussehen. Meine dunkelblonden Haare die mir bis ein Stück unter die Brust gingen, sie waren einigermaßen kurz, da Bellatrix sehr viel Spaß dabei hatte, sie mir immer wieder abzuschneiden, unter Folter versteht sich, waren übersät mit Knoten und waren wahrscheinlich ein wenig verfilzt. Dazu kam noch das überall an meinen Körper, nicht nur dort wo man sie sehen konnte, viele waren mit schmutziger und rissiger Kleidung bedeckt, Narben und Schrammen waren. Ich musste schrecklich aussehen. „Sagen wir es Mal so, theoretisch lebe ich schon mein ganzes Leben dort unten. Seit ich eins bin. Aber früher war es wenigstens so eingerichtet, dass ich nicht auf Heu und Stroh schlafen musste, ich hatte ein Bett und ein paar andere Möbel, sogar vernünftige und heile Kleidung, ich durfte sogar raus, in den Garten und im Haus rumlaufen, so gesehen war mein Zimmer im Kerker, aber ich hatte meine...naja Freiheiten. Aber seit drei ein halb Jahren, also seit Voldemort wieder da ist, bin ich dort unten, er kann mich halt einfach nicht leiden. Und ich bin Serena Black, bevor ich es vergesse.“ Ich versuchte während ich sprach zwanghaft zu lächeln, was jedoch nicht ganz klappte. Ich sah in die teils entsetzten teils besorgten Gesichter von dem Mann und der Frau. „Wer seid ihr eigentlich?“, ich sah fragend zu den beiden. „Oh, wir haben uns ja noch gar nicht vorgestellt. Ich bin Bill Weasley und das ist meine Frau Fleur.“ Bill sah mich weiterhin besorgt an, währenddessen er sprach. Ich nickte ihm kurz freundlich zu, bevor ich meinen Blick von ihm löste und wieder nach draußen schaute, wo genau in diesem Moment vier Personen erschienen. Von denen zwei männlich waren, einer weiblich und eine ein Hauself. „Sie sind da.“, murmelt ich während ich weiter nach draußen schaute. Irgendetwas stimmte dort nicht. Währenddessen Ron und das Mädchen, wahrscheinlich Hermine in unsere Richtung zu dem Haus liefen, wobei es so aussah, als ob Ron Hermine fast tragen würde, drehte sich Harry auf einmal zu Dobby um und rannte in seine Richtung. Irgendwas war mit Dobby. Ohne auf irgendjemanden zu achten, rannte ich aus dem Haus, vorbei an Ron und der wahrscheinlich Hermine auf Harry und Dobby zu. Da sah ich es. Etwas Glänzendes und längliches ragte aus dem schmalen und kleinen Körper von Dobby. Ein Messer. Bellatrix Messer. Ich rannte noch schneller obwohl ich wusste, dass ich ihnen nicht helfen konnte. Dobby war so gut wie tot. Einige Tränen rannten mein Gesicht runter als ich bei ihnen ankam und mich zu ihnen kniete. „Es freut Dobby Ms Black noch einmal zu sehen, endlich ist nicht nur Dobby frei.“, er sah mich kläglich lächelnd an wobei gleichzeitig eine Träne sein Gesicht runter lief. Ich sah aus dem Augenwinkel wie Harry, in dessen Armen nun Dobby lag, mich vorsichtig ansah. Nachdem Dobby mich noch ein Moment lang ansah sah er wieder zu Harry. „Mr Potter muss Dobby versprechen gut auf Ms Black aufzupassen. Verspricht Mr Potter das Dobby?“, ich spürte wie aus den wenigen Tränen ein ganzer Fluss wurde. Wie konnte Dobby jetzt nur an mich denken, wo er gerade stab. Ich sah wie Harry nickte und dann mich ansah: „Er stirbt doch nicht oder? Wir können ihn doch retten?“ seine Stimme klang leicht panisch und doch hörte ich ein wenig Hoffnung. Ich schüttelte traurig den Kopf. „Das ist Bellatrix Messer. Es ist getränkt mit allen möglichen Giften. Selbst ich kenn nicht alle von ihnen.“ Ich sah in durch einen Tränenschleier an. „Ms Black ist mutig. Sie muss weiter kämpfen, für Dobby.“ Ich sah wie Dobby seine Lippen noch leicht bewegte und mich, trotz seiner Schwäche stolz ansah, so als ob ich etwas ganz tolles getan hatte. Ich nickte einfach nur. Er lächelte mich noch zum letzten Mal an bevor er wieder zu Harry sah und mit einer noch Schwächeren, kaum hörbaren Stimme sagte: „Ein schöner Platz zu sterben. Dobby freut sich bei seinem Freund zu sein. Harry Potter.“ Nach diesem Satz wurden sein Augen starr und sein Körper reglos. Er war tot. Es war immer wieder schlimm jemanden sterben zusehen. Aber jemanden sterben zu sehen, der dein einziger Freund, fast wie deine Familie war, war

schlimmer. Ja es stimmte. Dobby war auf einer Art und Weise beides für mich gewesen. Ich hob meine Hand, legte sie auf seine Augenlider und schob diese dann vorsichtig runter. Harry stand auf, immer noch mit Dobby auf dem Arm und gemeinsam gingen wir zum Haus zurück.

Ich sah aus dem Fenster runter. Dort standen Harry, Ron, Hermine und Luna an Dobbys `Grab` ich fand es eine schöne Idee ihn zu beerdigen, ich war auch dort unten gewesen, doch bin ich sofort nachdem das Grab zu war wieder nach oben gegangen. Ich eilte mir ein Zimmer mit Luna. Ich fand es unglaublich nett von den Weasleys, dass ich hier bleiben durfte, erst Mal. Wir hatten zwar nicht mehr viel gesprochen, doch nachdem Harry und ich zusammen mit Dobby wieder im Haus waren und Ron und Harry ihn für die Beerdigung `vorbereitet` hatten, war Fleur zu mir gekommen. Sie hatte mir angeboten mir wegen meinen Haaren und meinem Körper zu helfen. Sie hatte es erstaunlich schnell hinbekommen meine Haare zu entwirren und meine Wunden zu schließen. Danach hatte sie mir angeboten zu duschen, ich hatte es natürlich entgegengenommen und mir sogar ein Paar ihrer Klamotten zum anziehen gebracht. Gleich als wir das erste Mal miteinander gesprochen hatten, hatte ich bemerkt, dass sie erstens Französin war und zweitens sehr freundlich. Dennoch ist mir aufgefallen, dass mich bis jetzt niemand nach meiner genauen Herkunft gefragt hatte. Was wahrscheinlich sogar besser so war.

Ich ging weg vom Fenster und setzte mich wieder auf mein Bett.

Doch kaum dass ich saß, sprang ich wieder auf. Irgendetwas hatte unten geknallt. Aus Erfahrung wusste ich, dass Knalle meistens nicht gutes bedeuteten, dennoch rannte ich runter. Und statt des Chaos, auf das ich fast gewettet hatte es vorzufinden, war alles was ich sah, ein Mann. Ich kannte ihn nicht, aber anscheinend wusste jeder sonst hier im Raum, wer er ist, alle begrüßten ihn, Harry umarmte ihn sogar. Dann drehte er sich zu mir um und er riss seine Augen weit auf. „Das ist unmöglich,“, meinte er ohne seinen Blick anzuwenden, „du bist tot!“